



Radio Antenne Bayern, Interview mit Richard Schütze, Stefan Meixner 26.08.02

Richard Schütze:

...deutlich gepunktet, er hat sich zur Überraschung aller, auch der 300 Journalisten in dem benachbarten Studio als Medienprofi dargestellt. Er hat Medienkompetenz bewiesen. Wir waren ganz überrascht, dass er nicht nur Sachkompetenz gebracht hat, sondern dass er flüssig gesprochen hat, wenig „ähms“. Dass er sich schnell in eine neue Rolle gefunden hat, nämlich die des Attackierenden. Dass er aktiv, sportlich, wach aufgetreten ist, dass er ohne Floskeln, mit viel offener Mimik, ja sogar mit Lächeln agiert hat. Dass er größer als Schröder erschienen ist, das lag an der Kameraeinstellung, die doch beide auf ein Bild gebracht hat. Und nicht zuletzt: Stoiber hat mit guten Wirkpausen gearbeitet. Also insgesamt ein für seine Verhältnisse überraschender Auftritt, der ihm sicherlich viele Punkte eingetragen hat.

Moderator:

Warum glauben Sie denn, hatte der Bundeskanzler Gerhard Schröder das zugelassen? Wo er doch eigentlich als der Medienkanzler gilt, der erfahrenere, der das eigentlich hätte zu verhindern wissen müssen?

Richard Schütze:

Schröder hatte sich auf die Rolle verlegt, ganz der Staatsmann zu sein, der ernste Politiker, wie wir ihn in den letzten Wochen, spätestens seit Hartz und der Flutkatastrophe kennen. Schluss mit dem Spaßkanzler: Er erschien deutlich nervöser, kein Lächeln die ganze Sendung. In der direkten Konfrontation mit Stoiber: Fast ein bisschen angefasst, gestresst, müde. In der Fortsetzung, in der zweiten Halbzeit des Gesprächs mitunter auch nur noch böse Blicke in Richtung Stoiber. Insgesamt hat sich diese staatspräsidiale Art als zu passiv, zu monoton herausgestellt.

Moderator:

Trotzdem besagen ja Blitzumfragen, die direkt nach dem TV-Duell gestartet wurden, dass Schröder in vielen Punkten trotzdem als der Gewinner hervor ging, in den Augen der Zuschauer.

Richard Schütze:

Schröder ist ja auch nicht eingebrochen, er hat nicht auf ganzer Linie versagt. Er hat halt für seine Verhältnisse nicht das Optimale erreicht. Stoiber demgegenüber hat massiv überrascht, hat aufgeschlossen. Jetzt kommt darauf an, wie in den nächsten Tagen die Journalisten das ganze bewerten; in den Zeitungen, im Hörfunk, im Fernsehen nachkommentieren werden. Erfahrungsgemäss wissen wir dann erst in ein paar Tagen, wie das breite Publikum die Sache überhaupt einschätzt.

Moderator:

Was würden Sie denn den beiden Kandidaten für das nächste TV-Duell, das ja in vierzehn Tagen stattfinden wird, was würden Sie denen mit auf den Weg geben: Wo können die beiden noch Dinge besser machen?

Richard Schütze:

Beide waren zu Beginn recht nervös, man hat das gesehen. Fünfzehn Minuten lang haben sich beide rechts und links an den Seitenwänden ihrer Pulte festgehalten, haben sich nicht angeschaut, haben versucht, mit dem jeweils fragenden Journalisten Blickkontakt zu halten, wirkten nicht genügend locker und gelöst. Beide haben gemerkt, zumindest Stoiber, dass bei dem direkten Duell untereinander, wenn man also miteinander spricht, ohne auf eine Journalistenfrage zu antworten, oder auch direkt mit Argumenten sich jeweils an den anderen wendet, das dann mehr Lebendigkeit aufkommt, die ganze Sache anfängt, zu leben.

Moderator:

Herr Schütze, vielen Dank für Ihre Einschätzungen.

Richard Schütze:

Herzlichen Dank.